Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 50. Sonntag, den 28. Februar 1892.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **0,67** Mark bei der Expedition und **0,84** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die Rede des Kaisers.

In der deutschen Presse dauern die Besprechungen der Rede des Kaisers auf dem brandenburgischen Provinziallandtage in Berlin fort und tragen durchweg einen recht lebhaften Charakter. Als charakteristisch für die weitaus große Mehrzahl der Preßstimmen geben wir die folgenden wieder: Die „Cöln. Ztg.“ schreibt: Die letzte Rede des Kaisers bildet natürlich den Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Denn sie eröffnet die Aussicht auf einen gewaltigen Machtkampf einer versinkenden Zeitrichtung gegen die herrschende Weltanschauung und Lebensauffassung der deutschen Nation; sie richtet daher an alle unabhängigen liberalen Männer die energische Aufforderung, öffentlich Zeugniß abzulegen von ihrer freien Gesinnung. Wenn jemals Solons staatsmännische Auffassung berechtigt war, daß in kritischen Zeiten jeder Bürger das Recht habe, Partei zu ergreifen, so gilt sie für unsere Zeit, in der unsere heiligsten Güter, die Freiheit unseres Denkens, die Weiterentwicklung oder die Zurückschraubung unserer Cultur, auf dem Spiele stehen. In diesem Kampfe finden sich die Kreise, die in opfermüthigem Ringen dem Gedanken unserer nationalen Einheit zum Durchbruch verholfen haben, in der Opposition, und um die Regierung schaaren sich die Elemente, die schmollend abseits standen, als daran gearbeitet wurde, der deutschen Schmach und Zerrissenheit ein Ende zu machen. Wenn es im Ernst zu diesem Kampfe kommt, den wir mit rücksichtsloser Entschiedenheit auskämpfen werden, und wenn in dieser Krisis die Conservativen eine falsche Stellung einnehmen, so wird der Ausgang bezeichnet sein durch die gänzliche Vernichtung des politischen Einflusses des preußischen Junkerthums. Wer versuchen wollte, dem rollenden Rad der aufstrebenden Culturentwicklung in die Speichen zu fallen, wird dabei sicherlich zu Schaden kommen. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Von Mund zum Ohr mag in einer feierlich gestimmten Tafelrunde das stolze und selbstbewußte Wort: „Mein Curs ist der richtige und er wird weiter gesteuert!“ seine starke Wirkung nicht verfehlen, aber vor der rückblickenden Kritik und vor der vorausschauenden Sorge wird es einen schwereren Stand haben und daran wird auch die Berufung auf den Schlachtengott, auf den alten Alliirten von Roßbach und Dennewitz ebensowenig etwas ändern, wie die überströmende Begeisterung der Verheißung, das Land noch herrlichen Tagen entgegenführen zu wollen. Der öffentliche Geist ist eben in Deutschland den Kinderschuhen des blinden Glaubens und des blinden Folgens entwachsen, er will prüfen, urtheilen und entscheiden und hält sich dabei an die Realität der Dinge, nicht an den Idealismus der Worte. Er fragt nach der Richtung des angeblich richtigen Curses, der weiter gesteuert werden soll, wenn er auf diese Frage keine Antwort findet, wenn er das Staatsschiff Klippen oder Untiefen zutreiben sieht, so befaßt ihn die beängstigende Sorge, die kein Ruf von der Commandobrücke verscheuchen kann, so wird er die Gefahr gewahr, die darin liegt, das Heil eines großen Ganzen einem Einzelwillen anzuvertrauen, mag dieser noch so kraftvoll und einsichtig sich der Welt gegenüber geben.

Auch eine Regierungsstimme zur letzten Rede des Kaisers läßt sich jetzt hören. In der „Nordd. Allgem. Ztg“ finden sich folgende Bemerkungen: „Die Absicht der kaiserlichen Ansprache liegt unzweideutig zu Tage, und wenn Zeitungen deren Tendenz und Begründung mit ehrerbietiger Rücksicht auf den hohen Ursprung der Kundgebung, aber mit freimüthiger Betonung eines anderen Standpunktes erwidern zu müssen glauben, so handeln sie nach ihrem Recht, dessen Geltendmachung sie nur mit dem eigenen Gewissen und ihren Lesern abzumachen haben. Aber bedauerlicherweise fehlt es auch nicht an Zeitungen, welche in hämischer Weise Zerrbilder schaffen, um daraus logischer Weise nie denkbare Consequenzen aus den kaiserlichen Worten ziehen zu können. Derjenige Theil der Blätter, welcher dieses Spiel betreibt, möge sich nicht täuschen. Wenn einmal erst durch fortgesetztes Rütteln an den Grundlagen unserer staatlichen Institutionen deren Bau gelockert sein sollte, und wenn dann die Folgen dieser unterminirenden Arbeit einträten, so würden deren Consequenzen keineswegs vor dem Standpunkte jener Blätter und Derer Halt machen, für welche zu schreiben sie sich bevollmächtigt erachten. Die letzten Nachwirkungen derartig nörgelnder Kritik würden auch diejenigen gewiß nicht verschonen, welche sich zur Zeit berufen glauben, solche zu üben, und ihre Freude daran haben, daß sie geübt wird.“

Nach den kaiserlichen Worten befindet sich jeder Patriot, der mit dem neuen Kurse im deutschen Reiche und in Preußen wegen der oder jener Fahrt mißvergnügt ist, in einem förmlichen Akte der Nothwehr, wenn er zu jenen kaiserlichen Worten, wie es einem deutschen Manne geziemt, Stellung nimmt.

Kaiser Wilhelm I. hat einst die unvergeßlichen Worte ausgesprochen:

„Verderbte Menschen und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen. Die Geradesten und Aufrichtigsten sollen mir die Liebsten sein. Die will ich für meine wahren Freunde halten, die mir die Wahrheit sagen, wo sie mir mißfallen könnte“

und Kaiser Wilhelm II. hat bei verschiedenen Gelegenheiten, besonders in der ersten Zeit seiner Regierung ebenfalls seine Werthschätzungen einer offenen und ehrlichen Aussprache betont; in letzter Zeit freilich haben sowohl Se. Majestät als auch sein Reichskanzler Graf v. Caprivi Aeußerungen des Mißfallens über die „öffentliche Meinung“ gethan, die befremdlich sind, aber Männer, die sich ihrer staatsbürgerlichen Pflichten voll bewußt sind, dennoch nicht abhalten dürfen, ihre Stimme zu erheben. Wir leben heutzutage in einem konstitutionellen Staatswesen und nicht in einer absoluten Monarchie.

Keineswegs an Allem, was seitens der neuen Regierung geschieht, ist „herumgenörgelt“ worden, wenn sich allerdings auch nicht leugnen läßt, daß unter dem Ministerium Bismarck eine so große Anzahl von „Mißvergnügten“ wie unter dem Ministerium Caprivi nicht geherrscht hat. Gegenüber dem neuesten Schulgesetze und der Umkehr in der Polenpolitik sind zwar die Mittelparteien, Freikonservative und Nationalliberale in die Opposition gedrängt, hierbei aber zum Nörgler geworden zu sein, wird sich kein deutscher Mann bewußt sein. Hier handelt es sich um die Geltendmachung von ehrlichen Ueberzeugungen in Bezug auf Dinge, die für das Vaterland von höchster Wichtigkeit sind.

Nörgeln nennt man doch im gewöhnlichen Sprachgebrauch nur das kleinliche Bekritteln großer Ideen und Thaten, wer aber Gefahren bekämpft, die er heraufziehen sieht, der nörgelt nicht; der handelt, wie ein Mann handeln muß, wenn er den Pflichten gegen sich selbst und gegen die Allgemeinheit treu bleiben will. Welcher Fürst würde sich ein Volk wünschen, das bei Allem und Jedem, was seine Regierung thut, in gehorsamem Schweigen verharrt? Der Satz, daß man sich nur auf das wirklich stutzen kann, was Widerstand zu leisten vermag, hat noch nicht an Geltung verloren. Stumme Sklaven und kriechende Höflinge haben noch niemals einem bedrängten Staat oder einem bedrängten Fürsten einen Halt geboten. Friedrich Wilhelm III. verlieh mehreren Edelleuten, die in scharfem Gebot zu seiner Regierung gerathen waren, hohe Orden und schrieb dazu, er müsse es besonders ehren, wenn Männer mit einer Meinung nicht zurückhalten, von der sie wissen, daß sie an hoher Stelle nicht getheilt werde.

Man braucht noch lange nicht auszuwandern, wenn einem die heimathlichen Verhältnisse nicht gefallen, sondern alle Patrioten, gleichviel, ob sie die höchsten oder niedrigsten Diener des Staates sind, haben die Pflicht, die Zustände im Vaterlande so gestalten zu helfen, daß die Anzahl der Mißvergnügten immer geringer wird, daß immer weniger Leute auswandern.

* * *

Von einem Augen- und Ohrenzeugen des Festes im Brandenburger Städtehaus am 24. cr. wird dem „Ges.“ berichtet, daß die Rede des Kaisers so wie sie vorgetragen und pointirt würde, noch einen unvergleichlich aufregenderen Eindruck gemacht habe, als es beim bloßen Lesen der stellenweise etwas abgeschwächten Aufzeichnung im Reichsanzeiger der Fall sein könne. Der Kaiser selbst sei merklich erregt gewesen, als er in dem phantasievollen Gleichniß von Francis Drake den Zuhörern in Aussicht stellte, daß er sein Volk auf die höchsten Höhen emporführen wolle, von wo aus der Blick auf die sehnsüchtig erhoffte, noch gänzlich unbekannte neue Welt sich eröffnen müsse.

Die Krawalle in Berlin.

Wie schon in letzter Nummer telegraphisch berichtet, kam es am Freitag in Berlin zu neuen Straßenkrawallen. Vormittags zogen verschiedene Trupps lärmend in den Straßen umher, wurden aber durch die Schutzmannschaft ohne Schwierigkeiten auseinandergebracht. Wie es scheint, hat sich der Janhagel nun vollständig der Sache „angenommen“, und will sich mal tüchtig zeigen. Zu ernsteren Tumulten kam es wieder beim Aufziehen der Schloßwache, die vom Gardefüsilierregiment gestellt wurde. Eine große Menschenmasse begleitete dieselbe, stieß aber am Oranienburger Thor auf eine Schutzmannskette und zerstreute sich. Inzwischen war aber auch unter den Linden bereits eine größere Ansammlung vorhanden, und als hier den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet wurde, zog dieselbe blank und trieb die Exzedenten energisch zurück. Die Schaaren zerstreuten sich dann. Für den Abend waren besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wie gesagt, sind die Ruhestörer meist junge Burschen und Angehörige des Mob, gegen welche eine entschiedene Strenge der Polizei nur angebracht ist. Doppelt strafbar sind diese Haufen, weil sie ihre eigene Vorliebe für Skandal mit der Marke der „Demonstration brodloser Arbeiter“ versehen.

Unmittelbar nachdem der erneute Krawall unter den Linden mit blanker Waffe gedämpft war, unternahm der Kaiser einen Spazierritt zum Brandenburger Thor hinaus und wurde von der hin und her wogenden Menschenmenge mit lauten Hurrahrufen begrüßt. Die Tumultuanten gehören zum geringsten Theil dem wirklichen Arbeiterstande, in der Hauptsache dem Pöbel an, aber es scheinen sich Agitatoren unter diese Haufen gemischt zu haben, und sie zu dirigieren. Bei offenbarem Widerstande gebrauchen übrigens die Beamten jetzt sehr energisch die Waffe und schlagen kräftig drein. Berlin bot am Freitag ein seltsames Bild; überall in den frequenten Straßen Schutzmanns-Doppelposten und Patrouillen reitender Schutzleute. Das Schloß war durch eine Polizeikette abgesperrt. Die polizeilichen Maßregeln waren so getroffen, daß auf allen Punkten schleunigst eine größere Mannschaft von Beamten vereint werden konnte. Zahlreiche Neugierige wohnten fast überall den Zusammenstößen bei und erschwerten der Polizei ihre Arbeit. Im Osten wo bei den Krawallen am Donnerstag Abend zahlreiche Fenster eingeschlagen und Läden ausgeraubt waren, wimmelte es den ganzen Tag von Menschen. Nach der bestehenden Gesetzgebung hat die Stadt Berlin den Geschädigten die erlittenen Verluste von etwa 20 000 Mark zu ersetzen. Freitag Abend war wieder die gesammte Schutzmannschaft aufgeboten, auch wurden an geeigneten Stellen mehrere Bataillone Infanterie marschfertig gehalten. Die Ladeninhaber in den bedrohten Vierteln schlossen zeitig. An tumultuarischen Szenen hat es wiederum nicht gefehlt, doch ging die Polizei in schneller und kräftiger Weise vor. Daß sich das spitzbübische Gesindel, welches unter dem Namen „Arbeitslose“ die Sache mitmacht, auf Raub und Plünderung gut vorbereitet hat, ergiebt sich aus der Thatsache, daß Männer und Frauen mit Säcken versehen waren und die gestohlenen Gegenstände sofort einpackten. Einen Schutzmann, der einen bedrohten Laden schützen wollte, packten die Tobenden, um ihn ins Wasser zu werfen, zum Glück konnte er noch von einer vorbeireitenden Patrouille befreit werden. Als Führer bei den Ausschreitungen sind fast durch die Bank junge Menschen erkannt. Eine tiefere Bedeutung wird den Krawallen nicht beigemessen, aber alle Zeitungen sind darin einig, daß dem Unfug entschieden ein Ende bereitet werden muß.

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(38. Fortsetzung.)

So hatte Hugo Syree's flehentliche Bitte gelautet, aber noch bevor Martha dieselbe gelesen, hatte ihr eigenes Gewissen gesprochen, hatte dieses sie daran gehindert, den letzten entscheidenden Schritt zu thun. Mit kaum lesbaren Lettern hatte Mela diesen mit den rührendsten Bitten schließenden Worten des Jugendfreundes die Erklärung hinzugefügt, daß sie dessen Brief nach der unterbrochenen Trauung, als ihr Gewissen bereits erwacht gewesen, gelesen habe.

Und trotz des furchtbaren, verübten Betruges zweifelte Max Farquhar keine Sekunde an der Wahrhaftigkeit dieser Betheuerung. Unwillkürlich empfand er vielmehr, während er diese Zeilen las, Mitleid mit dem Mädchen, wenn er es auch Charakterschwäche nannte, dieses Gefühl zu hegen.

„Bin ich erbärmlich genug, ihr zu verzeihen, ihre Sünde zu entschuldigen, weil sie pathetische Augen hat, weil sie jung und schön ist? Bin ich wirklich schwach genug, sie auch jetzt noch zu lieben?“ haderte er mit sich selbst. „Nein, bei Gott, sie hat jedes Band zerrissen, welches uns verknüpft, und ich will sie nie mehr wiedersehen! Dieser junge Schauspieler aber scheint ehrenwerth und aufrichtig, — er soll mir alles sagen, denn ich muß die ganze Wahrheit wissen, damit ich sie für immer vergessen kann!“

Dem Impuls des Augenblicks Folge leistend, verließ er das Haus und schritt wie ein Nachtwandelnder auf die mondbeleuchtete Straße hinaus.

Und von dem Fenster ihres Zimmers aus blickte Melanie mit thränenumflorten Augen der Gestalt des Mannes nach, welcher so nahe daran gewesen war, ihr Gatte zu werden, und der nun, nur zu deutlich fühlte sie das, für immer aus ihrem Leben gegangen war.

„Lebe wohl, Geliebter,“ flüsterte sie händeringend, „vergiß mich und werde glücklich! Du sollst durch meine Schuld nicht weiter leiden, aber, ach, der Gedanke, Dir nie mehr in die Augen blicken, nie wieder Deine Stimme hören, nie mehr Deine Hand berühren zu sollen, er ist zu furchtbar! O, Himmel, sei barmherzig und laß mich sterben!“

Der helle Schlag der Uhr auf dem Kaminsims erweckte sie aus ihren trüben Träumen. Sie trat an den Tisch und streifte alle Ringe von den Fingern, welche sie bis nun getragen, — auch den Verlobungsring, den Max Farquhar ihr gegeben. Dann öffnete sie die Thür und horchte hinaus. Nichts regte sich in dem Hause des Todes, und sie kehrte in das Innere des Gemachs zurück, legte hastig eine dunkle, unscheinbare Kleidung an, nahm Hut und Mantel und eilte nach dem Raume, in welchem man Frau von Paget-Echelles aufgebahrt hatte.

Von zu später Reue gepeinigt, sank sie an dem Lager der Todten auf die Kniee und ein wildes Flehen um Verzeihung war es, was sich aus ihrer verzweifelnden Seele emporrang zum Himmel.

Aber plötzlich schreckte sie auf. An der entgegengesetzten Seite des Lagers erhob sich mit drohender Geberde und haßerfüllten Augen eine hohe Frauengestalt mit schmerzverzerrtem Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Die für die Nacht befürchteten weiteren Ruhestörungen haben indeß nicht stattgefunden. Ein uns heute früh zugegangenes, in Berlin um 5 Uhr 10 Minuten früh aufgegebenes Telegramm meldet:

Die Versuche zu Ansammlungen dauerten an verschiedenen Punkten bis gegen 10 Uhr fort, doch kam es nirgends zu ernsten Ausschreitungen; überall zerstreute sich die Menge vor der einschreitenden Polizei. Als der Kaiser sich gegen 8½ Uhr zu den Meiningen'schen Herrschaften begab, verlief sich die Menge auch in der Umgebung des Schlosses bis gegen Mitternacht Aus keinen Stadttheilen sind Nachrichten von ernsten Zusammenstößen eingelaufen.

Kurz vor Schluß der Redaction ging noch folgendes Telegramm ein:

Berlin, 27. Februar, 11 Uhr 15 Minuten Vormittags. Die sozialdemokratische Zeitung „Vorwärts" veröffentlicht an ihrer Spitze einen Aufruf an die Arbeiter Berlins speciell an die Parteigenossen, jeglichen Ansammlungen fernzubleiben Tumulte und Eigenthumzerstörung seien nicht die Mittel, der herrschenden Nothlage abzuhelfen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung beantragt zur Berathung eines dringlichen Antrags, durch Inangriffnahme städtischer Arbeiten den Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren.

Tagesschau.

Zu dem Hofball, welcher am Donnerstag Abend im Berliner Schloß stattfand, war auf Befehl des Kaisers auch der frühere Chef in der deutschostafrikanischen Schutztruppe, Frhr. v. Eltz, geladen. Der Kaiser zeichnete Herrn v. Eltz besonders dadurch aus, daß er sich beinahe eine Stunde lang mit demselben über die augenblicklichen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika eingehend unterhielt. — In nächster Zeit gedenkt der Kaiser einer Sitzung der Commission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich beizuwohnen. Ursprünglich hatte der Kaiser beabsichtigt, schon am 2 März einer Sitzung der Commission beizuwohnen, doch ist der Plan aufgeschoben.

Der nationalliberale Abgeordnete Borck, der sich für die Schulvorlage erklärt hat, ist aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden.

Der Verleger Cäsar Schmidt in Zürich kündigt einen Facsimile-Abdruck von 100 Quittungen zum Welfenfonds an, ausgestellt von 1868 bis 1890 durch Staatsminister, Generale, nach Süddeutschland commandirte Offiziere, Richter, Parlamentarier, Redacteure, Hofbeamte, Aerzte, Studenten, politische Agenten, Agents provocateurs und Mitglieder der diplomatischen Corps. Die Ankündigung deutet auf einen Handel hin, der mit Quittungen getrieben wurde. Die Ankündigung erscheint auf dem Umschlage einer Flugschrift, betitelt „Caspar Hauser" von Baron Artin, worin dessen fürstliche Herkunft nachzuweisen versucht wird.

Die Budgetkommission des Reichstages hat am Freitag die letzten Forderungen für unsere Kolonien angenommen und damit die ganze Etatsberathung beendet — Die Kommission des Reichstages zur Berathung des Gesetzentwurfs betr die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hat am Freitag die ersten vier Paragraphen der Vorlage angenommen.

Militärische Uebungen im Winter. Sehr interessante militärische Uebungen finden gegenwärtig in der Gegend von Goslar am Harze statt. Eine Abtheilung Unteroffiziere unter Kommando eines Offiziers von der Garnison Goslar macht seit einigen Tagen Uebungen im Laufen auf Schneeschuhen, wie sie in Norwegen gebräuchlich sind und jetzt auch in Deutschland in Aufnahme zu kommen beginnen. Falls sich der Gebrauch der Schneeschuhe als zweckdienlich und empfehlenswerth erweist, sollen auch andere Truppentheile diese Uebungen zu geeigneter Zeit aufnehmen.

Bekanntlich soll die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk jetzt der Lösung entgegengeführt werden. Ueber die Ausführung des Planes hat das Reichs-Versicherungsamt schon vor einigen Jahren eine längere Denkschrift ausgearbeitet. Um die Schwierigkeiten, welche sich bei der Unterstellung des Handwerks unter die Unfallversicherungspflicht bemerkbar machen, zu überwinden, wird man, wie officiös betont wird, namentlich auf eine Verringerung der Ausgaben für die Verwaltung und ferner, wenn angängig, für die Reservefonds Bedacht nehmen müssen, damit die Belastung des Handwerks möglichst leicht gestaltet werde.

Aus Deutsch-Ostafrika. Ueber die Borchert'sche Expedition kommen aus Zanzibar keine günstigen Nachrichten. Der Führer, Herr O. Borchert, scheint es während seines Aufenthaltes daselbst dahin gebracht zu haben, sich mit seinem gesammten europäischen Personal in scharfen Widerspruch zu setzen. Einem Privatbriefe aus Zanzibar, den 30. Januar entnimmt die „Kreuzztg." Folgendes: Obwohl O. Borchert sich seit drei Wochen an der ostafrikanischen Küste befindet, ist er noch nicht nach Bagamoyo gekommen, wo seine Expedition sich aufhält und ausgerüstet ist. Schon vorher war der Abmarsch ungebührlich hinausgeschoben. Durch sein neues Verhalten kommt man wahrscheinlich in eine Zeit, in welcher der Abmarsch gar nicht mehr ausführbar ist.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom 26. Februar.

Heute wurde die zweite Berathung des Telegraphengesetzes bei § 7a fortgesetzt, welcher von den elektrischen Anlagen handelt. Als nach einer sehr ausführlichen, rein technischen Erörterung zur Abstimmung über die verschiedenen, zu dem § 7a vorliegenden Anträge geschritten werden sollte, stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wird abgebrochen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Zweite Berathung des Marineetat.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Februar.

Heute kam es bei der Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe zu einer sehr lebhaften Debatte über die Handwerkerfrage.

Abg. Lohren (freikons.) wünscht, die Regierung möge dem Handwerkerstand größere Aufmerksamkeit widmen.

Handelsminister von Berlepsch antwortet, das geschehe bereits. Unerfüllbare Forderungen, wie der Befähigungsnachweis, könnten aber nicht berücksichtigt werden. Die Innungen würden für das Handwerk am besten sorgen, wenn sie seine Kreditfähigkeit erhöhten und die Lehrlinge besser ausbilden ließen.

Abg. Meyer-Berlin (freis.) behauptet, der Befähigungsnachweis nütze dem Handwerk gar nichts und werde auch nur von einer kleinen Minderheit verlangt. Das Handwerk müsse sich den modernen Zeitverhältnissen anpassen, sonst werde es nicht von der Stelle kommen.

Abg. Pleß (Ctr.) fordert feste Organisationen für das Handwerk. Was bisher geschehen, genügt nicht.

Handelsminister von Berlepsch erwidert, in dem Ministerium werde bereits die Frage der Bildung von Handwerkerkammern erwogen. Von den Zwangsinnungen alles Heil für das Handwerk zu erwarten, sei übertrieben.

Abg. Würmeling (Ctr.) tritt für den Befähigungsnachweis ein und hofft, die Regierung werde ihre Ansicht darüber verändern.

Abg. Eberty (freis.) bekämpft den Befähigungsnachweis, von welchem gar nichts zu erwarten sei. Die Handwerker sollten lieber für bessere Ausbildung ihrer Lehrlinge sorgen.

Abg. Natzner (Ctr.) betont, daß ohne die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk gar nichts zu erreichen sei. Nur so könne die Gefahr, welche der Kapitalismus dem Handwerk bringe, abgewandt werden

Abg. Lohren, von Itzenplitz und von Puttkamer (kons.) bedauern, daß die Staatsregierung dem Handwerk sich so wenig geneigt zeige und versichern, daß ihre Parteien energisch dafür eintreten werden.

Abg. Dürre (natlib.) weist darauf hin, daß die ganze Sache eigentlich vor den Reichstag gehöre und erklärt, daß seine Partei sich für den Befähigungsnachweis nicht begeistern könne. Hierauf werden eine Anzahl von Etatskapiteln genehmigt und die Weiterberathung auf Dienstag vertagt.

Ausland.

Frankreich Die Haussuchungen in Paris aus Anlaß der entdeckten Dynamitverschwörung werden fortgesetzt. Es ist aber kein Sprengmaterial weiter entdeckt worden.

Türkei. Attentat auf den bulgarischen Gesandten in Konstantinopel. Amtliche Depeschen aus Konstantinopel berichten, daß Donnerstag Abend, als der bulgarische Agent Dr. Vulkowich von mehreren Besuchen nach der Agentur zurückkehrte und etwa noch 50 Schritte von der Hausthür entfernt war, ein unbekanntes Individuum ihm einen Messerstich in die linke Seite in der Gegend der Lende versetzte. Das Individuum ließ das Messer in der Wunde stecken und verschwand. Vulkowich hatte bemerkt, daß der Mensch ihm folge, hatte jedoch keinen Verdacht geschöpft. Vulkowich zog sich selbst das Messer aus der Wunde, rief „Mörder, Mörder" und schleppte sich noch bis zur Agentur. Die Nachrichten über das Befinden Vulkowichs lauten sehr ernst. Die Aerzte konstatirten eine Durchbohrung der Eingeweide, welche eine Operation nothwendig machte, die auch sofort erfolgte. Die Nachricht von dem Attentat hat in allen Kreisen den peinlichsten Eindruck hervorgerufen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Bischofswerder,** 25. Februar. (Feuer.) In dem an der Graudenzer Chaussee belegenen Scheunen entstand Feuer und wurden 7 Scheunen in Asche gelegt. Der Wind war sehr heftig, so daß er das Feuer nicht allein auf die auf der anderen Seite der Straße stehenden Scheunen, sondern noch auf eine mehrere hundert Schritte entfernte mit Stroh bedeckte Scheune übertrug. Das Feuer entstand in der Scheune des Tuchmachers Kungowski, welcher nach dem „Ges." auf der Brandstätte verhaftet wurde.

— **Inowrazlaw,** 26. Februar. (Ein schauerlicher Mord) ist am 17. d. M. in Koltakowo verübt worden, indem der Altsitzeer Wallner in Kolankowo von seinem Schwiegersohn und seiner eigenen Tochter ermordet wurde. Am 17. d. M. kam die Ehefrau Weigelt, die Tochter Wallners, im Auftrage ihres Ehemanns, des Wirths Weigelt, zu Wallner und ersuchte ihn, eine Summe Geldes bei ihrem Manne in Empfang zu nehmen. Der Vater folgte dem Verlangen der Tochter und betrat, nichts Arges ahnend, die Wohnung seines Schwiegersohnes. Da dieser nicht in der Stube war, so begab er sich nach der Küche. Kaum hatte er aber diese betreten, so sprang Weigelt, der sich hinter dem Kochherde versteckt hatte, hervor und feuerte zwei Revolverschüsse auf den Eintretenden ab. Von den Schüssen in der Brust getroffen, wankte Wallner und Weigelt faßte ihn nun an der Kehle, um ihn am Schreien zu verhindern und würgte ihn vollends zu Tode. Während sich diese Mordszene in der Küche in wenigen Minuten abspielte, befand sich die Ehefrau in der Stube und das 14jährige Dienstmädchen der Weigeltschen Eheleute vor der Thür, um Wache zu halten und zu verhindern, daß kein Unberufener sich dem Mordhause nähern sollte; hierfür und für ein ferneres Schweigen waren derselben 150 Mark in Aussicht gestellt worden. Der Leichnam des Wallner wurde zunächst nach dem Stalle gebracht und dort unter Dung und Heu versteckt. Der Mörder aber begab sich nach dem Torfbruche in der Nähe seiner Feldmark, woselbst sich eine tiefe mit Wasser angefüllte Torfkaule befindet, die aber damals noch mit einer Eisdecke belegt war. Zuerst hieb er ein Loch in die Eisdecke, um in dasselbe den Leichnam zu versenken. Abends gegen 10 Uhr wurde letzterer aus dem Stalle von den drei bezeichneten Personen, den Weigeltschen Eheleuten und dem Dienstmädchen auf einer aus Stangen hergestellten Tragbahre nach dem Torfbruche gebracht. Der Leichnam wurde dann mit Ketten und einem ½ Zentner schweren Stein, den die Tochter herbeiholte, beschwert und nunmehr durch das Eisloch in die Tiefe versenkt, wobei die Tochter noch mit der Stange den Leichnam niederstieß.

15. westpreußischer Provinziallandtag.

Dritte Sitzung am 25. Februar.

(Schluß.)

Nächster Gegenstand ist eine Vorlage betreffend die Bewilligung einer Beihilfe zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in Westpreußen. Wie wir schon mitgetheilt haben, gedenkt der Landwirthschaftsminister von den in den preußischen Staatshaushaltsetat pro 1892/91 eingestellten 150 000 Mk. zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den östlichen Provinzen, falls sie bewilligt werden, 40 000 Mk. der Provinz Westpreußen zuzuwenden. Der Minister wünscht jedoch, daß die Provinz aus ihren Mitteln einen Zuschuß zu dieser Summe bewilligt und beabsichtigt, falls dieses geschieht, der Provinzial-Verwaltung eine Mitwirkung bei der Verwendung des so verstärkten Fonds einzuräumen. In Folge dieses Erlasses hat der Oberpräsident zunächst den Hauptvorstand des Centralvereins westpreußischer Landwirthe zu einer Conferenz eingeladen behufs Aufstellung eines vorläufigen Planes für die Verwendung der zur Verfügung zu stellenden Mittel und es ist dabei folgender Verwendungsplan aufgestellt: 1. Gehalt eines dritten Wanderlehrers, dem besonders die Unterweisung des kleineren Besitzers, insbesondere derjenigen polnischer Zunge, übertragen werden soll, mit jährlich 3600 Mk. auf zwei Jahre 7200 Mk.; 2. verstärkte Beihilfe zur Errichtung von Bullenstationen auf 2 Jahre zu vertheilen 8000 Mk.; 3. zur Förderung des Ankaufes ostpreußischer Stutfüllen eventl. auf 2 Jahre zu vertheilen 8000 Mk.; 4. Zuschuß zu einer verstärkten Vertheilung von Obstbäumen 1800 Mk.; 5. Unterstützung des Provinzial-Vereins für Bienenzucht 4500 Mk.; 5. verstärkte Beihilfe zur Errichtung von Eberstationen 2000 Mk.; 7. für die im Centralverein westpreußischer Landwirthe einzurichtende Sektion für Pferdezucht (auf 2 Jahre zu vertheilen) 6000 Mk; 8. zur Vornahme unentgeltlicher Arbeiten für kleinere Besitzer seitens der Samencontrolstation (auf 2 Jahre) 2500 Mk. II Außerdem wurde für den Fall, daß größere Mittel zur Verfügung stehen, für wünschenswerth erklärt: 1. eine Verstärkung der Mittel zur Förderung der Ueberführung bäuerlicher Wirthschaften aus der Dreifelderwirthschaft in eine geeignete Fruchtfolge um ca. 1000 Mk.; 2. zur Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften 2500 Mk.; 3. zur unentgelltichen Hergabe von Maschinen an kleine bäuerliche Vereine und Gemeinden 5000 Mk.; 4. zur Förderung der Einrichtung von Sammelmeiereien 1000 Mk.; 5. zur Anstellung eines Wanderlehrers für Gartenbau 3600 Mk.; 6. zur Förderung von Anstalten und Einrichtungen für die Obstverwerthung, unentgeltlichen Beschaffung von Dörrapparaten 3500 Mk.; 7. die Bereitstellung von Mitteln für die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in Thorn oder Kulm. Der Provinzial-Ausschuß schlägt jedoch nach eingehender Berathung vor, in Berücksichtigung der ungünstigen Finanzlage der Provinz und in der Erwägung, daß zur Förderung der Landwirthschaft bereits 34 800 Mk. vorgesehen sind, die Gewährung einer weiteren Beihilfe für jetzt abzulehnen.

Bei der Berathung weist nun der Landesdirektor Jäckel darauf hin, daß der Vorwurf, welcher der Provinz gemacht werde, daß sie zu wenig für die Landesmelioration thue, nicht begründet sei. Redner führt aus, daß die Provinz in den letzten 3 Jahren 1592542 Mk. mehr geleistet habe, als wozu sie nach dem Dotationsgesetz verpflichtet sei. Mehr könne ohne eine Erhöhung der Abgaben nicht geleistet werden. Es müsse daher ein Zuschuß seitens der Provinz. wie ihn der Minister gefordert habe, abgelehnt werden. Abg. Gumprecht bringt einen Antrag ein, in welchem diese ablehnende Haltnng eingehend motivirt wird. Nachdem der Antrag des Provinzialausschusses zu Gunsten des Antrages Gumprecht zurückgezogen war, wurde letzterer angenommen.

Nachdem für eine Anzahl von Jahresrechnungen der Landeshauptkasse aus dem Jahre 1890/91 ohne erhebliche Discussion Decharge ertheilt war, begann der Landtag die erste Lesung des Hauptetats, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 4 930000 Mk. balancirt.

Vierte Sitzung am 26. Februar.

Das Haus erledigte heute zunächst in geheimer Sitzung eine Vorlage des Provinzialausschusses und den Antrag des Abgeordneten von Brünneck und Gen. auf Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in der Provinzialhauptstadt. Es wurde demnächst auf Antrag der Commission die Vorlage des kgl. Commissarius bezüglich Abänderungen einiger Bestimmungen über Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen ohne Debatte genehmigt.

Es folgte die Berathung der Vorlage betreffend die Feststellung eines Normalbesoldungsplanes für die Subaltern- und Unterbeamten der Provinzial-Hauptverwaltung und der westpreußischen Feuersocietät. Einer von dem Abg. Müller-Dt Krone im vorjährigen Provinzial-Landtage ausgegangenen Anregung zufolge hat der Provinzialausschuß einen Normalbesoldungsplan aufgestellt, nach welchem den Beamten vom 1. April 1893 ab der Wohnungsgeldzuschuß in derselben Höhe gewährt werden soll, wie ihn die unmittelbaren Staatsbeamten erhalten. Außerdem werden vom 1. April 1893 ab für die einzelnen Beamtenklassen Minimal- und Maximal-Gehaltssätze festgestellt. Die Vorlage wird genehmigt.

Von mehreren Geschäftsleuten, welche Naturallieferungen für Provinzialinstitute übernommen hatten, waren Petitionen eingegangen wegen Gewährung einer Entschädigung für die Verluste, die ihnen durch die außergewöhnliche Steigerung der Lebensmittelpreise erwachsen seien. Dieser Gegenstand wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Verschiedene Unterstützungsgesuche von Gemeinden und Instituten wurden genehmigt.

Ohne Debatte wurde schließlich der Hauptetat in zweiter Lesung genehmigt und hierauf der Provinzial-Landtag mit einer kurzen Ansprache des Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler geschlossen.

Locales.

Thorn, den 27. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar 28. 1426. Der Hochmeister Paul von Rußdorf erläßt ein Verbot gegen das Einschmelzen geprägten Geldes und die Ausfuhr von Silber.

" 28. 1603. Ließ der Rath die Aelterleute der Schlosser zur Strafe dafür, daß sie die Zunft auf einen Sonntag einberufen, einsperren.

— **Militärisches**. Gast, Remontedepots-Rechnungsführer, ist zum Kasernen-Inspector in Thorn ernannt.

— **Personalien.** Herr Pastor Rehm hierselbst ist vom Oberkirchenkollegium zum Superintendenten ernannt worden. — Herr Landrichter Schultz am hiesigen Kgl. Landgericht ist von Sr Majestät dem Kaiser zum Landgerichtsrath ernannt worden.

— **Jubiläum**. Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt C. Drewitz hierselbst begeht heute das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Namens des Magistrats begab sich heute Vormittag der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kohli zu der Inhaberin des Etablissements Frau Drewitz und übermittelte die Glückwünsche der Stadt. Der Landrath des Kreises Herr Krahmer und der Vorsitzende der Handelskammer Herr Herm. Schwartz jun. gratulirten ebenfalls. Gegründet wurde die Fabrik im Jahre 1841 auf dem Mühlengrundstücke zu Podgorz von dem Mühlenbaumeister C Drewitz. Im Jahre 1846 siedelte Herr Drewitz mit seiner Fabrik nach dem väterlichen Grundstück am Grützmühlenteich über und erweiterte hier seine industrielle Anlage in bedeutendem Maße. Die Fabrik erwarb sich bald ein großes Ansehen, und einen Weltruf, als es Herrn Drewitz gelang, eine Breitsäemaschine von großer Einfachheit zu erfinden. Nach dem Tode des Gründers übernahm dessen Sohn Eduard die Leitung, leider rief ihn der Tod schon nach 2jähriger fruchtbarer Wirksamkeit aus seiner Thätigkeit ab Seit jener Zeit steht der Ingenieur Herr Director Kratz dem Etablissement vor. Die Fabrik zählt gegenwärtig einen Bestand von durchschnittlich 250 Arbeitern. Die Anstalt baut nicht nur landwirthschaftliche Maschinen

sondern hat sich auch im Lokomotiv- und Dampfschiffsbaufach mit Glück versucht, große Lieferungen von Eisenguß aller Art hat die Anstalt über die Grenzen unserer Provinz hinaus gemacht und sich einen hoch angesehenen Ruf erworben. — Für die Arbeiter findet heute im Wiener Cafee zu Mocker eine entsprechende Festlichkeit statt. Namens des Comptoir-, Beamten- und Arbeiterpersonals überreichte eine Deputation einen silbernen Tafelaufsatz, welcher aus der Goldschmiedewerkstatt des Herrn O. Friedrich hierselbst hervorgegangen ist. — Wir wünschen dem Etablissement an seinem heutigen Ehrentage ein weiteres kräftiges Gedeihen.

— **Zur Lage des hiesigen Getreidemarkts** am 26. Februar. Auf den Lägern befanden sich 205 Ton. Weizen, 482 Ton. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 30 Ton. Weizen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 205—208 Mk., 20 Ton. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 207—212 Mk. Die Tendenz, welche vor einigen Tagen in Folge höherer Notirungen aus New-York fester war, ist gestern in eine flaue umgeschlagen, so daß die höheren Curse wieder fast ganz verloren gingen. Ueber Müllerei wird berichtet: Das Geschäft ist im Allgemeinen sehr still und schwierig durch die schwankende Haltung der Berliner Börse, welche Käufer sowohl wie Verkäufer vor Geschäftsabschlüssen zurückschreckt.

— **Approbation**. In der im Reichsanzeiger veröffentlichten Liste der während des Prüfungsjahres 1890/91 von den zuständigen Centralbehörden approbirten Aerzte und Apotheker finden wir u. A. folgende Herren Aerzte: Georg Sultan aus Thorn, Max Pichert und Theodor Hohl aus Culmsee, sowie den Apotheker Louis Meißner aus Thorn.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter**. Danzig, Direction der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 80 M. monatlich bezw. 2 Mk. 66⅔ Pf. täglich. Marienwerder, Polizei-Verwaltung, Nachtwächter, 420 Mk. jährlich. Rosenberg, (Westpreußen), Magistrat, Nachtwächter und Laternen-Anzünder, 360 Mk. pro Jahr.

— **Stand der Betriebsmittel bei der Ostbahn**. Ende Januar d. J. waren vorhanden: 356 Personenzug-Lokomotiven, 486 Güterzug-Lokomotiven, 243 Tender-Lokomotiven, 102 Postwagen, 1924 Personenwagen, 483 Packwagen, 8043 bed. Güterwagen einschl. 346 Vieh- und 461 Viehtagewagen, 7459 offene Güterwagen einschl. 205 offene Viehwagen. Davon befanden sich während des genannten Monats durchschnittlich täglich in den Haupt- und Nebenwerkstätten zur Revision und Ausbesserung: 58 Personenzug-Lokomotiven, 94 Güterzug-Lokomotiven, 30 Tender-Lokomotiven, 13 Postwagen, 290 Personenwagen, und 72 Postwagen des eigenen Bestandes, 234 bedeckte und 260 offene Güterwagen (eigene und fremde Wagen.)

— **Strafkammer**. In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Theofil Bienkowski aus Lubianken wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Kätbner Thomas Bienkowski aus Renczkau wegen gleicher Vergehen mit einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Majewski aus Renczkau und der Arbeiter Andreas Rzytelewski daher wegen Hausfriedensbruchs mit je 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Peter Zimmermann aus Culmisch Neudorf wegen Nöthigung mit einer Geldstrafe von 10 Mark, im Unvermögensfalle mit 2 Tagen Gefängniß. Die Strafsachen gegen den Arbeiter Julius Szydlowski aus Tittlewo und den Kätbner Paul Rosenke aus Czemlewo wurden vertagt. Die unverehelichte Hermine Lange aus Thorn z. Z. in Haft wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von der Anklage des Diebstahls und die unverehelichte Eva Kaziska von hier von der Anklage der Nöthigung freigesprochen.

— **Von der Weichsel**. Das Wasser wächst hier langsam anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,90 Mtr. Gestern Morgen haben die Eisbrecher auch noch die oberhalb der Courbiereschanze bei Graudenz befindliche kleinere Versetzung durchbrochen, so daß der Lauf des Stromes ein Hinderniß jetzt nicht mehr vorfindet. Die nicht allzu starke Eisdecke, die sich bei dem letzten Froste neu gebildet hatte, ist wiederum ein Stück stromabwärts gegangen und liegt jetzt in der Länge von 10 Kilometern zwischen den Dörfern Schöneich und Neusaß.

— **Gefunden**. Ein Korb mit einer Flasche und ein Schlüssel.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Ein japanesischer Gruß.

Der Frage der Deutschen: „Wie geht es Ihnen?“ stellt der Franzose sein: „Wie tragen Sie sich?“ zur Seite, während der Engländer behaglich fragt: „Wie thuen Sie thuen?“; der Japanese trifft den Nagel aber auf den Kopf, indem er fragt: „Wie ist Ihre Leber?“ denn diesem scharfsichtigen Volke ist es wohlbewußt, daß der Gesundheitszustand des Menschen von dem seiner Leber abhängt. Unter den Völkern des Alterthums war der Glaube verbreitet, daß alle Uebel und Leiden des Körpers von der Leber herrührten. Diese Auffassung ist wahrlich keine irrthümliche, denn bei sehr vielen Fällen ist der ungesunde Zustand der Leber die Grundursache der verschiedenen Kranheitserscheinungen.

„Wie ist Ihre Leber?“ ist gleichbedeutend mit der Frage: Befinden Sie sich in einer fröhlichen oder mürrischen Stimmung. Neunzehntel alles mürrischen und streitsüchtigen Wesens, Familien-Zwistigkeiten, Gardinen-Predigten, Streitereien, gar nicht zu erwähnen Mord und Todtschlag, finsterer Gemmüthsstimmung, finden ihre Hauptursache und Grund in der Unthätigkeit der Leber und ihrer Einwirkung auf das Gehirn.

Es ist daher von größter Wichtigkeit, daß die Thätigkeit der Leber eine normale und gesunde ist und ist Warner's Safe Cure das anerkannt beste Mittel, die gesunde Thätigkeit der Leber herzustellen und alle Erkrankungen dieses Organs zu heilen, wie dieses von vielen Hunderten bereits anerkannt worden ist.

Zu beziehen von: H. Kahle, (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg und Weiße Schwan-Apotheke, Berlin C. Spandauerstraße 77

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung“.

Warschau, 27. Februar 11 Uhr 30 Minuten Vormittags. Gestern 8 Uhr Abends Wasserstand 1,42 Meter, heute 8 Uhr Morgens 1,98 Meter; das Wasser steigt bei starkem Eisgang.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 27. Februar	0,98 über Null
Warschau, den 24. Februar	1,19 über „
Culm, den 25. Februar	3,40 über „
Brahemünde, den 25. Februar	3,10 „ „

Brahe:

Bromberg, den 22. Februar	5,32 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27 Februar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		27. 2. 92	26. 2. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	201,20	200,85
	Wechsel auf Warschau kurz	200,85	200,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,60	98,70
	Preußische 4 proc Consols	106,20	106,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,20	63,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,50	60,40
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,10	95,30
	Disconto Commandit Antheile	182,70	183,—
	Oesterr. Creditactien	170,—	171,40
	Oesterreichische Banknoten	172,80	172,45
Weizen:	Januar	202,75	203,—
	April-Mai	205,	205,—
	loco in New-York	107,90	108,10
Roggen:	loco	213,—	216,—
	Januar	216,50	217,70
	April-Mai	213,20	213,50
	Mai-Juni	209,50	209,75
Rüböl:	Januar	54,70	55,10
	April-Mai	54,80	55,20
Spiritus:	50er loco	65,30	65,30
	70er loco	45,80	45,80
	70er Januar-Februar	45,90	46,—
	70er April-Mai	46,90	46,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Danzig 26. Februar.

Weizen, loco unverd, per Tonne von 1000 Kilogramm 196—219 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd 180 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 215 Mk.

Roggen, loco unverd. per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pf. inl. 210 Mk. feinkörnig per 120pfd 176 M. bez. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 214 Mk. unterpoln. 18 Mk., transit 180 Mk.

Spirtus per 1000% Liter contingentirt loco 63 M. Gd. per Februar 63¾ M. Gd., per März-Mai 63 M Gd., nicht contingentirt 44 M. Gd., per Februar 44¼ M. Gd., per März-Mai 44 M. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 26. Februar 1892.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	19	—	19	—
do. „ 2	18	—	18	—
Kaiserauszugmehl	19	40	19	40
Mehl 000	18	40	18	40
do. 00 weiß Band	15	60	15	60
Mehl 00 gelb Band	15	20	15	20
Brodmehl	14	40	14	40
Mehl 0	12	40	12	40
Futtermehl	7	20	7	20
Kleie	6	40	6	40
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	17	20	16	80
do. 0/1	16	40	16	—
Mehl I	15	80	15	40
do. II	10	80	10	80
Commismehl	14	60	14	40
Schrot	13	—	12	80
Kleie	7	20	7	20
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	19	50	19	50
do. „ 2	18	—	18	-
do. „ 3	17	—	17	—
do. „ 4	16	—	16	—
do. „ 5	15	50	15	50
do. „ 6	15	—	15	—
do. grobe	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	15	50	15	50
do. „ 2	14	50	14	50
do. „ 3	14	—	14	—
Kochmehl	12	—	12	—
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I	17	80	17	80
do. II	17	40	17	40

Maismehl 9 Mark.
Maisschrot 8 Mark.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Jnventur-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** **Baar-System!**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Adelheid Keller
geb. **Lippmann**

nach langen schweren Leiden am 26. d. M., Morgens 6½ Uhr, im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 14, aus statt.

Die Beerdigung der Frau Wittwe **Adelheid Keller** gebor. **Lippmann** findet heute Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße Nr. 14, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Verdingung von Materialien.

Am Dienstag, 1. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
findet im Bureau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von:

75 450	Kilogr.	Petroleum,
98	„	Stearinlichten,
9 555	„	crystallisirter Soda,
601	„	weißer Seife,
1 527	„	grüner Seife,
2 956	lfd. m	Dochtband

und eine größere Quantität von Lehm und Kies für das Etatsjahr 1892/93 statt.

Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Fuhrenleistung.

Die Gespann-Gestellung und Material-Transporte für die Zeit 1. April 1892—31. März 1893 sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Termin am

Mittwoch, 2. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr,
bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift **„Verdingung von Material-Transporten und Gespann-Gestellung“** einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Ansicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

In einer **aufblühenden Stadt** von 15 000 Einwohnern, Kreuzungspunkt von 6 Bahnen bietet sich Gelegenheit ein

Grundstück
zu kaufen zur Errichtung eines
Hotels I. Ranges.

Anerbieten befördert die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 6 K.**

Berliner Bratenschmalz
per Pfd. 50 Pfg.,
Backobst gemischt (4 Obstsort.)
per Pfd. 40 und 50 Pfg.,
Preißelbeeren m. Raffinade
(tafelfertig) p. Pfd. 50 Pfg.,
Messinaer Apfelsinen
per Dtzd. 80 Pfg.,
tägl. frisch geröst. Caffee's
in bekannt feinen Mischungen, von Mark 1,20 per Pfd. an, empfiehlt
das Thorner Consum-Geschäft,
Schuhmacher- u. Culmerstraßenecke.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

HERRMANN SEELIG
Modebazar,
Breitestrasse,

zeigt hiermit an, daß von dem heutigen Tage der

Verkauf für sämmtliche Waaren
zu
sehr billigen, aber streng festen Preisen
stattfindet.

Die auf sämmtlichen Verkaufsartikeln befindlichen Preise sind in deutlichen Zahlen sichtbar.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack.,
10 Pfg. Probe-Packet à ca. 1000 Gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

In allen Gegenständen der **Wäsche-Confection**, akademisch wie praktisch mit gutem Erfolg ausgebildet, liefere nach Maaß

Oberhemden

und alle in dieses **Fach schlagende Artikel**, sow. auch **Taillenzuschnitt** unter **Garantie** des unfehlbaren **Gutsitzens**, nur saubere Arbeit.

Ich halte mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen und bitte mich mit Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll
M. Conradt, Directrice,
Gerberstr. 13/15, i. Hinterh. I.



Schmiedeeiserne Grabgitter und **Frontzäune** nach **neuesten Entwürfen** fertigt
Robert Tilk.

Sämmtliche Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.



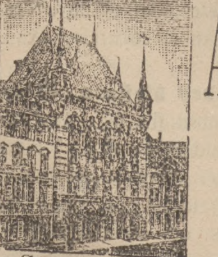
Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend und unschädlich. Ich garant. bei 4 bis 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.
(Angabe des Alters erwünscht.)
Flac. M. 2.90 nur durch F. Neter, Rückertstraße 10, Frankfurt a. M.

Zum **Clavierstimmen** u. **Reparieren** empfiehlt sich **Th. Kleemann,** Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.

Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen.

Schuhmacher- u Mauerstraßenecke 14 I.

Wagen mit Kasten auf Federn i. z verk. Näh. i d. Exp.



ARTUSHOF-THORN.

Sonntag, d. 28. Februar cr.:
Concert Friedemann.
Anfang 7 Uhr Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 28 Februar 1892
Großes
Streich-Concert
von der Capelle Jnftr.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Victoria-Garten.

Auf allseitiges Verlangen.
Am Sonntag, 28. Februar cr.
veranstaltet der hiesige **Pius-Verein** eine **theatralische Aufführung** zum wohlthätigen Zwecke, betitelt:

Dziecię starego miasta
Novität in 4 Acten mit Gesang u. Tanz.
Anfang 7½ Uhr.

Reservirter Platz und Loge 1,25, 1. Platz 1,00 Mark, 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Billets sind vorher bei **A. Mazurkiewicz** und **J. Tomaszewski,** Brückenstraße, zu haben

Zum Schluß:
Tanz.
Der Vorstand.

Kaufmännischer-Verein.

Sonnabend, den 5. März cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe
Salonconcert,
ausgeführt von der Capelle des Jnfant.-Regts. Nr. 61 von der Marwitz
mit darauf folgendem
Tanz.

Schüler und Schülerinnen haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Volks-Garten.



Am 1. März cr.
Abends 8 Uhr
Fastnachts-Masken-Redoute.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comitee.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.

Mocker, d. 2. Febr. 1892.

Max Gembicki,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Meine Wohnung befindet sich im Hause Concordia.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen.
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. 3.

Technikum Hildburghausen: Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc.
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. **Neueste Facons zur gefl. Ansicht.**
Minna Mack Nachfl.,
Altstädt. Markt 12

Die Postschule zu Lommatzsch,

Königr Sachsen, unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren neuen Kursus für die mittlere **Post- und Eisenbahncarriere** am 20. April. Seit dem reichlich 1¾jährig. Bestehen der Anstalt haben 83 ihrer Zöglinge die Postgehülfenprüfung bestanden und 16 an der Eisenbahn Anstellung erhalten. Nähere Auskunft kostenfrei durch W. Hohn, Dir.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Michalska, Gerberstr. 11.

Geld findet Jeder z. Hyp. u jed. Zweck billig Ford. Statuten umsonst Adr. D. C. Berlin-Westend 3.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.